

In der Nacht träume ich wieder von Andreu. Wie schon im letzten Traum sind wir auf Skateboards unterwegs, aber diesmal verfolgt nicht er mich, sondern ich ihn. Und nicht um ihn zu kämmen. Wir preschen in einem Affentempo den schmalen gepflasterten Weg von der Möllner Burg runter. Ich schreie ihm nach, er soll bremsen, sonst landet er noch in der Donau, aber er dreht sich um und lacht. Am Ende der Gasse ist aber nicht der Kai zur Donau, sondern die Autobahn und dort steht ein Pickup, als würde er auf Andreu warten. Der hält sich an dem Auto fest und es fährt los und ich bremse gerade noch ab, ehe mich der nächste Wagen totfährt.

Schweißgebadet wache ich auf. Der alte Radiowecker zeigt halb sechs und ich höre Niki in der Küche rumoren. Ich stehe auf und setze mich zu ihr an den Tisch. Sie schaufelt Cornflakes in sich rein und sieht mich verwundert an, weil es nicht meine Art ist, schon so früh wach zu sein.

»Wusstest du, dass eine Cornflakes-Packung mehr Nährstoffe als ihr Inhalt hat?«, frage ich.

Sie sieht erst die Cornflakes an, dann mich, und schüttelt den Kopf.

»Ist nicht von mir«, gebe ich zu, »hab' ich aus einem Film.«

»Aha«, sagt sie, »Willst du auch welche?«

Ich ignoriere die Frage, setze mich zu ihr und sehe ihr beim Frühstücken zu. Es ist ihr sichtlich peinlich.

»Willst du Kaffee?«, fragt sie, »ich sag's auch nicht deiner Mutter.«

»Nein, danke. Ich glaub, ich geh noch mal ins Bett. Hab nur aufs Klo gemusst.«

»Du warst ja noch gar nicht.«, bemerkt sie.

Gott, die nervt auch.

Ich steh auf und verzieh mich aufs Klo. Als ich wieder aufstehe, merke ich, dass ich die Regel bekommen habe. Das Rot des Blutes vermischt sich mit dem Gelb des Harns und das sieht fast aus, als würde man auf nassem Aquarellpapier einen Sonnenuntergang malen.

Ich suche im Wandschrank nach Tampons. Keine da.

»Haben wir noch OB?«, rufe ich. Keine Minute später öffnet sich die Klotür einen Spalt und Nikis Hand reicht eine Packung rein.

Als ich im Bad bin, sagt sie: »Ich bin dann mal weg!« Und ich: »Tschüs und schönen Tag!« Und sie: »Dir auch, Süße!« Und weg ist sie.

Ich überlege wirklich, ob ich noch mal ins Bett soll, entschließe mich dann aber dagegen, gehe in die Küche und mache mir mein Müsli. Das hat mehr Nährstoffe als die Verpackung, garantiert!

Um in die Schule zu kommen, brauche ich fünfzehn Minuten, der Unterricht beginnt um dreiviertel acht. Also gehe ich normalerweise um 07:15 weg, dann bleibt noch etwas Zeit, um im Schulhof herumzulungern und ein paar Leute zu beobachten, mit welchen Peinlichkeiten sie gerade punkten. Also noch eine volle Stunde.

Ich überlege, ob ich die Zeit nutzen sollte, um die Bio-Fragen nochmal durchzugehen, denn Herr Beranek hat für heute einen Test angekündigt, finde aber, dass es nicht notwendig ist. Außer in Mathe bin ich in allen Fächern gut.

Ich denke an den Traum und ärgere mich, dass ich sowas träume. Ich meine, mit dreizehn hat man doch ein Anrecht auf schöne Träume, müssen ja nicht gleich sexy sein oder so, aber Jungs, die mit dem Skateboard auf die Autobahn driften, was soll das denn sein bitte?

Die Zeit zieht sich dahin. Mama hat jetzt sicher Dienstübergabe im Altenheim und ich sitz da, im Pyjama und blute und bin sauer auf Dinge, die mich eigentlich gar nicht betreffen. Tun sie aber doch, denke ich, weil Andreu ja noch immer nicht das Geld zurückgegeben hat, dass er Mama geklaut hat. Aber nicht nur deswegen.

Ich schicke Fatma eine Nachricht. »Bist du schon auf?«

»Nein«, kommt die Antwort.

Ich rufe sie an. »Weißt du was, ich knöpfe mir jetzt Andreu vor. Kommst du mit?«

»Wie jetzt?« Ihre Stimme klingt noch nicht wirklich wach.

»Na jetzt halt. Ich passe ihn ab, gleich beim Hauseingang. Ich will endlich die vierzig Euro und außerdem wissen, was diese Kacke ist, von der uns Tom erzählt hat. Ich träum schon davon!«

»Du träumst von Andreu?«, kickst sie, »Ich wusste es! Ich wusste es!«

»Nicht so, du Gans.«

»Doch genau so!«

»Boah du nervst!«

»Klar komm ich mit. In fünf Minuten!«